

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Friedrich Heinrich Wilhelm Martini der Arzneygelahrtheit
Doktors und approbirten Practici zu Berlin, der
Römisch-Kayserlichen Akademie der Naturforscher, ...
allgemeine Geschichte der Natur in ...**

mit vielen Kupfern nach Bomarischer Einrichtung

Von Apa- bis Aufsteigung

Martini, Friedrich Heinrich Wilhelm

Berlin, 1777

Vorwort

urn:nbn:de:gbv:45:1-10881



Vorbericht
zum
IIIten Bande
des Naturlexikons.

Wenn ich mich auf den weitläuftigen Vorbericht im IIIten Band beziehe; so könnte der gegenwärtige füglich, ohne weitere Begleitung, sein Glück in der Welt versuchen. Es scheint aber den Schriftstellern überhaupt, und mir, nach meiner Denkungsart besonders, jede Gelegenheit zu einer unnenmbaren Art von Genugthuung zu gereichen, bey welcher man sich mit seinen gütigen Lesern öffentlich unterhalten darf. Ob ich Recht habe, das will ich nicht entscheiden; aber gestehen will ich es, daß ich

a 2 meine

meine günstige Leser sämmtlich als Freunde betrachte, vor deren unpartheyischem Richterstuhl ich unerschrocken erscheine, deren Beyfall mir Ermunterung, deren bescheidner Tadel mir Belehrung gewähret. Für beydes werde ich Ihnen allemal mit gleicher Wärme verpflichtet seyn. Freylich könnte man diesen Geiz, eben so viel Freunde, als Leser haben zu wollen, mir als einen verborgnen Hang zum Stolz, oder als ein Merkmal einer ziemlich hochgetriebnen Eigenliebe auslegen. Beydes würde mich aufs äußerste demüthigen. Aber ich fürchte von allen denen gar nichts, die mein Herz und meine Denkungsart kennen. Weder Stolz, noch Eigenliebe, bloß das Bewußtseyn menschlicher Schwäche nöthigt mir den Wunsch, den sehnlichen Wunsch ab, in meinen Lesern lauter Freunde verehren zu dürfen — Freunde, die meinen wankenden Schritten mehr Bestigkeit geben, die mit wohlmeynender Offenherzigkeit mir durch einen freundlichen Wink zeigen, wo ich fehle, die an den Stellen, wo meine Begriffe schwankend sind, mich durch Ihre gründlichern Kenntnisse liebeich unterstützen, die da, wo ich Ihren Hofnungen keine Täuschung machte, durch Ihren ermunternden Beyfall mich stärken — Freunde, welche in einem Schriftsteller immer nur
einen

einen Menschen vor Augen haben, dessen Kenntnisse un-
grenzet sind, dessen unwillkührliche Fehler einer liebrei-
chen Nachsicht und edelmüthigen Verbesserung, dessen
glücklichere Bemühungen einiger Aufmunterung bedür-
fen; — Freunde, denen wir die Empfindungen unseres
Herzens und Fähigkeiten unserer Seele, unsere Stärke
und Schwäche, ohne Bedenken zur Prüfung und
Verbesserung anvertrauen können. — Ohne den
Trost, solche Leser und Richter zu haben, würde die
Last, welcher ich mich so willig unterzogen, mir zu
einer unerträglichen Bürde werden. Aber Wollust
ist sie mir in den glüklichen Verhältnissen, in welchen
ich sie jezo trage. Ich wünschte mir Unterstützung
und Freunde. Wahrhaftig ein großer Wunsch!
Aber, Dank sey es der Vorsehung und der Großmuth
so vieler Edlen, die mich mit aller meiner Schwäche
lieben! — ich habe mehr Beystand und Freunde, als
ich zu hoffen wagte, gefunden, und diesen — die
Dankbarkeit erfordert es — muß ich von der zögern-
den Fortsetzung dieses Werkes noch einige Rechen-
schaft ablegen.

Ich hofte gegenwärtigen Band schon im vo-
rigen Jahr an Ostern, meinem Entwurfe gemäß, zu
liefern.

liefern. Alles war darzu in Bereitschaft. Es war aber nur mein Entwurf. Die Vorsehung hatte schon einen andern gemacht. Und wer kann sich enthalten, stillschweigend ihre Wege zu verehren? Schon vor Vollendung der ersten Abtheilung ward ich von eben so schmerzhaften und ängstlichen, als gefährlichen und anhaltenden Krankheiten befallen. Kampf auf Kampf! Beständiges Ringen mit Leben und Tode! — Das ist alles, was ich zu meiner Entschuldigung zu sagen habe. Aber genug für Leser, die meine Freunde sind! Ich litt geduldig. Und sollten Sie, meine verehrungswürdige Leser, die Folge meiner Leiden nicht eben so gelassen ertragen haben? Ich hoffe das mit Ueberzeugung, und übergebe Ihnen hier die zwei Abtheilungen des dritten Bandes in der schmeichelnden Vermuthung, daß meine Seel an den Schwächlichkeiten des Körpers keinen allzu sichtbaren Antheil werde genommen haben. Den vierten Band verspreche ich vollständig auf Ostern des künftigen Jahres, und alle Jahr einen folgenden, so sicher, als Menschen versprechen können.

Je länger es mir vergönnet seyn wird, an diesem Werke fort zu arbeiten, desto näher denk ich es
den

den Erwartungen meiner Freunde zu bringen. Mein Vorrath an wichtigen, alten und neuen, dazu gehörigen Büchern wird immer ansehnlicher, meine Bekanntschaft immer weitläufiger, mein Eifer durch edelbenkende Freunde immer mehr angefeuert. Und wie sollt' ich, wenn ich lebe, bey so kräftigen Unterstützungen patriotischer Gelehrten, bey so vielerley Arten schmeichelnder Aufmunterungen, jemals in einer Arbeit ermüden können, die mir selbst so fühlbare Freuden, so wichtige Bekanntschaften, so vortheilhafte Belehrungen gewähret?

Vom Inhalte dieses Bandes habe ich nichts zu sagen, als daß ich in der Anordnung der darinn enthaltenen Artikel hauptsächlich auf Abwechslung und Mannigfaltigkeit gesehen, ohne doch die Gattungen von ihren Geschlechtern, wo es nicht ein besondrer Umstand erforderte, zu trennen. Es war mir vom Anfange her daran gelegen, in jedem Bande den Liebhabern jedes einzelnen Theiles der Naturgeschichte für ihren Geschmak so viel, als die Umstände verstatteten, aufzutischen. Ist es aber wohl möglich, eine große Tafel mit lauter gleich stark anlockenden Lelkerbissen zu besetzen? Man ist ja schon gewohnt, bey großen



Gasimalen manche Schüssel unberührt vor sich vorbeygehen zu lassen. Das kann freylich auch hier der Fall bey manchem meiner Leser werden.

Die Ausführung der Artikel? — gehört nicht in das Gebieth meiner Beurtheilung, aber wohl die Urtheile meiner Freunde darüber, in das Gebieth meiner Wünsche. Mein Wille war es, der Deutlichkeit und Wahrheit allenthalben getreu zu bleiben. Rechnen Sie, meine Theuresten, etwas auf diesen guten Willen, und auf die Schwierigkeiten, die dessen Ausführung begleiten!

Die Kupfer sind weder gespartet, noch überhäufet worden. Alles, was wir im Buffon von vierfüßigen Thieren und Vögeln liefern müssen, ist weggeblieben, und den Liebhabern die Freyheit gelassen, diese beym Verleger nach Gutdünken, wenn? und wieviel sie davon wollen, einzeln, schwarz oder ausgemahlt, für den bekannten und festgesetzten Preis anzufordern. Von der Güte der Kupfer getraue ich mir zu behaupten, daß die meisten ehe besser, als schlechter wie die vorigen, besonders in der Ausmahlung, gerathen sind. Die Ursache, warum ihnen
die

die Nummern fehlen, ist bey dem 2ten Bande schon angeführet. Ich wiederhole nochmals den Vorschlag, sie nach der vor jedem Bande befindlichen Anzeige zu numeriren, bey dem Texte selbst auf dem Rand anzumerken, zu welchen Artikeln sie gehören, und entweder die Kupfer jedes Bandes hinten zum Ausschlagen anhängen, oder alle Kupfer zu vier oder sechs Bänden besonders zusammen binden zu lassen. So gern ich in dieser Absicht eine bequemere Einrichtung hätte treffen mögen; so unmöglich war es mir, einen vortheilhaften Plan darzu ausfindig zu machen *).

Drey Bände schon und noch immer A?
und noch kein Buchstab geendigt? Lesen Sie, zu
meiner Beruhigung, noch einmal meine im 2ten Band

a 5

ange-

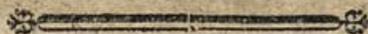
*) Hier muß ich eines Irrthums gedenken, der sich im ersten Bande meines Lexikons eingeschlichen, und von mir zu spät bemerkt worden. Die Raupe des Karolinischen Abendvogels S. 84 Tab. VII. B. fig. 3. ist in der Beschreibung grün, in der Ausmalung blau angegeben. Das letzte ist ein Versehen, das der Merianischen Figur nachgeköpft worden, in welcher sie ebenfalls blau erscheinet, ob sie gleich im Text ganz recht als grün beschrieben wird.

Beim Achilles S. 208 hat Hr. von Linné die VIIte Platte der Merianin angeführet, und ich habe diese Figur treulich, doch ohne die große Raupe, nachmalen lassen. Einige wollen diesen Schmetterling nicht für den Achilles gelten lassen. Haben diese Recht; so hat Hr. von Linné, und ich mit ihm, geirret.

angeführte Gründe! — Gewiß, ganz gewiß werden Sie mich entschuldigen. Beym Buchstaben F oder G werden Sie schon überzeugend sehen, wie richtig mein Urtheil über die Einschränkung jedes künftigen Buchstaben sey. Geduld von Ihrer Seite, meine verehrte Leser, und dauerhafte Kräfte von der meinen — dann wird alles nach Wunsche gehen! Ich sehe dann einem so fröhlichen, als geschäftigen Alter entgegen, wenn ich den tröstenden Gedanken ferner unterhalten darf, mein Publikum und meine Freunde als gleichbedeutende Ausdrücke zu betrachten. Meinen Freunden ist ein Herz voll Liebe, Hochachtung, Dankbarkeit und Verehrung gewidmet. Gerade die Gesinnungen, die ich meinem Publikum schuldig zu seyn glaube! Also — darf ich? — Diese zwey sind Eins.

den 25. May 1777.

D. Martini.



Erklä

Erklärung

der im IIIten Bande

des Naturlexikons enthaltenen Kupferplatten.

Tab. LXXIV. *Uperea*. Die Brasilianische Buschratte.
Brasil. Kaninchen. *Lepus pusillus* Linn. Mant. II.
522. (Aus dem gemalten Originalwerk von Brasil.
Thieren) — — — p. 4.

Tab. LXXV. Der Apfelbaum ohne Blüte. *Malus non
florida* J. Bauh. p. 18. (Knorr. Thef.)

Tab. LXXVI. Zergliederung des Apfelbaums ohne Blü-
te, des Feigenapfels, kleinen Zwergapfels. p. 19.

Fig. 1. Eine Apfelblume in ihrer natürlichen Vollkom-
menheit.

— n. Der Blumenkelch.

— k. k. Die Blumenkrone.

— t. t. Die häufigen Staubträger.

— A. a. Die Gegend wo sie, gleich unter den Einschnit-
ten des Kelchs, ihre Bevestigung haben.

— B. b. Der Fruchtknoten, nebst dem Staubwege,
der sich in 4 oder 5 unterschiedene dicke Narben
vertheilet, welche an ihren etwas eingebogenen Spi-
ßen bey c ihre Oefnungen zeigen.

Fig. 2. Die verstümmelte Blume mit bloßen Staub-
fäden, ohne Staubträger und Blumenkrone.

— A. a. Der Rand des Blumenkelches mit fünf gleichen
Einschnitten, deren jeden innwendig, wo sie aufhö-
ren, ein kleines, schmales, zugespitztes Blättchen,
von eben dem Bau wie der Kelch, entgegen gesetzt
ist. S. lit. c.

B. B.